

23. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr C

2. Lesung: Phlm 9b-10.12-17

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Der Philemonbrief ist ein Brief, den Paulus aus dem Gefängnis an die Hausgemeinde schrieb, die sich regelmäßig bei Philemon traf. Davon leitet sich der Name des Briefs ab. Es ist ein kurzer Brief mit einem konkreten Anliegen: Philemon soll den Sklaven Onesimus wieder bei sich aufnehmen wie einen Bruder.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der gesamte Brief umfasst nur 25 Verse. Der Lesungstext ist dem mittleren Teil entnommen. V. 11 wird ausgelassen. Dieser bezieht sich auf die Vorgeschichte, die sonst im Textauschnitt nicht angesprochen wird. Nach der Anrede und dem üblichen Dank in der Einleitung trägt Paulus in V. 9b die eigentliche Bitte vor. Am Ende des Briefes folgen eine Bekräftigung der Bitte und die mehrteilige Grußformel.

b. Betonen

Lesung
aus dem Brief des Apostels Paulus an Philémon.

Lesehilfe
für schwierige Wörter

Philemon

Lieber Bruder!

9b Ich, Paulus,
ein **alter** Mann, jetzt auch **Gefangener** Christi Jesu,

10 ich bitte dich für mein Kind Onésimus,
dem ich im Gefängnis zum Vater geworden bin.

Onesimus

12 Ich schicke ihn zu dir zurück,
ihn, das bedeutet mein Innerstes.

13 Ich wollte ihn **bei mir** behalten,
damit er mir an **deiner** Stelle dient
in den Fesseln des **Evangeliums**.

14 Aber ohne deine Zustimmung wollte ich nichts tun.
Deine gute Tat soll nicht erzwungen,
sondern **freiwillig** sein.

15 Denn vielleicht
wurde er **deshalb** eine **Weile** von dir getrennt,
damit du ihn für **ewig** zurückerhältst,

16 nicht mehr als Sklaven, sondern als **weit** mehr:
als geliebten Bruder.

Das ist er jedenfalls für **mich**,
um wie viel mehr dann für **dich**,
als **Mensch** und auch vor dem **Herrn**.

17 Wenn du also mit **mir** Gemeinschaft hast,
nimm ihn auf wie **mich**!

c. Stimmung, Sprechmelodie

Paulus scheint mit Widerstand zu rechnen. Darum trägt er seine Bitte schmeichelnd und eindringlich vor.

3. Textauslegung

Im kurzen Philemonbrief zeigt sich offensichtlicher als in den langen anderen Briefen, dass Paulus eingebunden ist in ein Netz von Menschen. Er schreibt den Brief nicht allein und spricht mehrere Personen an. Mit dem „Du“, das ab V. 4 angesprochen ist, ist wahrscheinlich Philemon gemeint. Aphia, Archippus und die anderen werden in einer Art ZeugInnenfunktion mitangesprochen. Der Text gibt keinen Hinweis darauf, an welchem Ort sich die Angesprochenen befinden. Häufig wird dafür Kolossä angenommen.

Der Philemonbrief ist ein echter Paulusbrief, also ein wirklicher Brief, den Paulus in einer bestimmten Situation aufgrund eines konkreten Anliegens geschrieben hat. Darin geht es nicht um theologische Überlegungen, sondern um konkretes christliches Handeln. Die Ausgangssituation ist geprägt von der hellenistischen Gesellschaft. In diesem Umfeld war es völlig normal, die Menschen in Freie und Sklavinnen und Sklaven zu unterteilen. Dies wurde kaum hinterfragt. Von dieser Zuordnung waren sämtliche sozialen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Möglichkeiten eines einzelnen Menschen bestimmt. Die Herren hatten die totale Handlungsfreiheit gegenüber ihren Sklavinnen und Sklaven. In diesem gesellschaftlichen Kontext bewegten sich die urchristlichen Gemeinschaften, die aus theologischer Sicht der Überzeugung waren: Vor Jesus Christus sind alle Menschen gleich (vgl. Gal 3,26-28). Im Philemonbrief zeigt sich, wie sich diese Überzeugung am konkreten Alltag rieb.

Der Sklave Onesimus war wahrscheinlich von seinem Herrn Philemon geflohen, hat im Gefängnis Paulus kennengelernt und wurde von ihm zur Christuskirche bekehrt. Flucht aus der Sklaverei war damals eine Straftat, die streng bestraft werden konnte. Paulus bat nun Philemon, seinen „lieben Bruder“ (V. 7), dass er diesen Onesimus nicht als Sklaven, sondern als „geliebten Bruder“ (V. 16) wieder zu sich nehme. Paulus setzt damit den Herrn und den Sklaven auf eine Ebene. Anders als zum Beispiel im Galaterbrief argumentiert Paulus hier nicht theologisch, sondern emotional. Zuerst überhäuft er Philemon mit Lob. Dann betont er sein eigenes Alter und seine Gefangenschaft und verschafft sich so Autorität. Dazu passt auch, dass er seine Aufforderung als Bitte verpackt, obwohl er durchaus auch befehlen könnte (wie er selbst in V. 8 anmerkt). Und schließlich betont er die enge Beziehung, die er selbst mit Onesimus hat („mein Kind“, „wie mein Innerstes“, „nimm ihn auf wie mich“).

So macht er es Philemon schwer, seine Bitte abzuschlagen. Die geschickte Rhetorik lässt vermuten, dass Paulus mit erheblichem Widerstand rechnete. Dass der Brief überhaupt erhalten ist, lässt wiederum darauf schließen, dass Paulus mit seiner Strategie erfolgreich war – wie frei- oder unfreiwillig Philemon „gehört“ hat, ist jedoch eine offene Frage...

Dr. Moni Egger